Ängste

und deren Bekämpfung

Von Cuddlytoy

Kapitel 2: Zwei Tage und eine Reise

Das Mittagessen verlief schweigend. Während Hinata noch ihren Gedanken über die Geschehnisse am Morgen nach hing, war Naruto wieder vertieft in seinen Laptop.

„Ich habe dir das Visum beantragt und dein Studium mal auf Fernstudium umgestellt, ok?“

Verdutzt sah sie auf. „Wir fahren wirklich nach Deutschland?“

„Klar, ich muss dort etwas erledigen. Vier bis fünf Wochen werden wir wohl brauchen.“

„Naruto? Ich kann kein Deutsch, das ist dir klar oder?“ Irgendwie freute sie sich, irgendwie war sie aber auch nervös. Noch nie war sie außerhalb Japans gewesen und jetzt gleich um die halbe Welt?

„Du kannst aber Englisch, das reicht. Außerdem sprechen ein paar meiner Leute Japanisch.“

Erleichtert nickte sie, damit würde sie schon zurechtkommen.

„Wann geht es los?“, wollte sie jetzt doch neugierig wissen.

„Ich reservier gerade die Tickets. Reichen dir zwei Tage zum Packen?“ Sein typisches Grinsen schlich sich auf seine Lippen.

„Zwei Tage?“, japste sie. „Ähm sicher. Danke ich.“

Jetzt musste er doch lachen. „Kleines wir gehen später noch einkaufen ok? Du hast zwar nie etwas gesagt, aber dein Kleiderschrank ist doch etwas leer.“

Beschämt senkte sie den Blick. Es stimmte, viel besaß sie nicht. Als sie so darüber nachdachte, fiel ihr etwas anderes ein.

„Naruto? I-Ich habe k-kein Geld.“

„Dir ist schon bewusst, dass du meine Konten benutzt darfst oder?“, verwundert schaute er die Dunkelhaarige an. Ok, ihrem Blick nach zu urteilen, war ihr das wohl nicht bewusst gewesen. Kurz kramte er in seiner Brieftasche, ehe er ihr zwei Kreditkarten zuschob. Eine für Japan, eine für Deutschland.

„Was meinst du? Sollen wir los und dir ein paar neue Kleider besorgen?“

„K-Kommst du d-denn mit?“, fragte sie etwas nervös nach.

„Wenn du lieber allein einkaufen gehst, dann nicht.“, meinte er Schulterzuckend.

„Nein!“, meinte sie schnell. „Es wär mir lieber, wenn du m-mitkommen w-würdest.“

Sie hatte sich in den letzten Wochen schon so an seine Nähe gewöhnt, irgendwie wollte sie diese nicht missen.

Wenig später saßen sie bereits in seinem schwarzen Audi. Der Chauffeur brachte sie

zielgerichtet in die Nobel-Einkaufsstraße Tokios. Nervös kaute Hinata auf ihrer Unterlippe, hier gehörte sie nicht hin. Nach dem Jahr in den Diensten ihres Vaters fühlte sie sich irgendwie als Außenseiter. Als könnte er ihre Gedanken lesen, streifte Naruto leicht mit seinem Arm den ihren.

„Du gehörs hier hin Hinata, lass dir von niemandem etwas anderes einreden.“

Dankbar sah sie zu ihm hoch. Er war ihr Halt. Entschlossen straffte sie die Schultern.

„Sollen wir einfach mal rein gehen?“

Lächelnd nickte er und wies auf einen der größten Läden hier. Sobald sie die Tür passierten, eilte bereits eine Verkäuferin auf sie zu und verbeugte sich.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Mit allem was ein Damenherz erfreut.“ Kurz musste er grinsen, als er an ein Filmzitat dachte und fügte es noch an. „Ich möchte hier, auf nette Art, ein Vermögen loswerden.“

Begeistert rief die Verkäuferin sich zwei weitere als Unterstützung und dirigierte die überforderte Hinata in eine Umkleidekabine. Naruto hingegen setzte sich gut gelaunt in einen der Wartebereiche gegenüber und begutachtete das Schauspiel.

Mit einem schwarzen Kostüm und cremefarbener Bluse trat die junge Hyuuga wieder heraus. Nervös blickte sie zu ihrem Verlobten. Grinsend reckte er leicht einen Daumen nach oben. Immer mutiger werden, fing sie an das Ganze zu genießen. Der Laden besaß scheinbar alles. Zwar wurden ihr mehrere Abendgarderoben gebracht, von langen Kleidern, über Röcke und Blazer, jedoch auch normale Blusen und Jeans. Kurz um, sie wurde für alle Eventualitäten ausgestattet.

„Naruto? Ist das nicht etwas viel?“, fragte sie leise nach, während die Verkäuferinnen ihre Ausbeute in Taschen packten.

„Nein, das war die Grundausstattung Kleines.“ Zückte kurz darauf eine Kreditkarte und zahlte ohne zu murren einen hohen Betrag. „Lassen sie das zu meiner Wohnung bringen.“ Beschied er noch, ehe sie das Geschäft wieder verließen.

„Lust noch etwas zu essen ehe wir heimfahren? Oder willst du lieber bestellen?“, fragte der Blonde als es anfang zu Dämmern und sich die Straßenbeleuchtungen einschalteten.

Kurz sah Hinata an sich herunter. Sie trug nach wie vor ihre einfache Kleidung.

„Bestellen wäre mir irgendwie lieber.“, murmelte sie leise.

„Gut, dann ruf ich mal den guten alten Fahrdienst.“

Erst als sie satt und zufrieden auf der Couch vor dem Fernseher saßen, kam Hinata wieder etwas in den Sinn. „Du Naruto?“

„Hm?“

„Kann ich d-dir eine F-Frage stellen?“

Neugierig sah er sie an. „Jederzeit.“

„H-Hast du v-vor m-mich w-wirklich... Ich m-meine ist es d-dir ernst... also w-wenn d-du s-sagst...“ Nervös brach sie ab, selbst genervt von ihrer Unfähigkeit einen richtigen Satz zu formulieren.

Lachend legte er ihr einen Arm um die Schultern. „Hinata, soll ich jetzt raten was du wissen willst? Egal was es ist, frag. Ich fress dich schon nicht.“

Jetzt noch nervöser rang sie ihre Hände miteinander in ihrem Schoß. „Heiratest du mich wirklich?“, platzte es plötzlich aus ihr heraus. Sie wurde knall rot im Gesicht, wagte es nur aus den Augenwinkeln zu ihm zu schielen.

Verdutzt starrte er sie einige Augenblicke lang an, ehe er zu einer Antwort ansetzte.

„Hinata? Natürlich meine ich das ernst. Die Frage ist eher ob du das möchtest.“

Nun befand sie sich in Zugzwang. Wollte sie ihn wirklich zum Mann haben? Doch was war die Alternative? Zurück zu ihrem Vater? Ganz sicher nicht. Aber konnte sie unter dieser Voraussetzung beurteilen ob sie ihr Leben mit ihm verbringen möchte?

„Viele Verlobungen gehen über lange Zeit Kleines. Du musst mir jetzt keine Antwort geben.“

Sanft hauchte er ihr einen Kuss auf die Wange um zu zeigen, dass er ihr nicht böse war. Stumm aneinander gekuschelt sahen sie noch etwas Fern weiter, ehe sich Hinata erhob um ins Bett zu gehen.

Naruto wartete wieder bis sie im Bad fertig war, ehe er selbst eintrat. Kurz hing er seinen Gedanken nach. Es war gut, dachte er, sie erst einmal aus Japan weg zu bringen. In seinem Land würde keiner ihre Vergangenheit kennen, vielleicht konnte sie dort etwas mehr abschalten.

Nachdem das Wasser eine angenehme Temperatur hatte, trat er unter die Dusche. Als das warme Nass auf seine Haut prasselte, dachte er weiter über seine momentane Situation nach. Das Gespräch mit dem Hyuuga war bis zum Eintreten seiner Tochter eigentlich gut verlaufen. Erst da lerne er die abstoßenden Züge dieses Mannes kennen. Die darauffolgende Verlobung war eher eine Kurzschlussreaktion einerseits gewesen. Er konnte und wollte die Frau einfach nicht dort lassen, die Polizei einzuschalten brachte in Japan jedoch weniger. Würde sie gegen ihren Vater aussagen? Vielleicht, aber unwahrscheinlich. Also hatte er die nächste Möglichkeit gewählt und ihre Hand verlangt. Im Nachhinein hatte er das Gefühl gehabt, Hiashi war froh darüber. Wieso wusste er nicht.

Im Endeffekt war es auch egal. Jetzt hatte er eine Verlobte.

Seufzend lehnte er seine Stirn an die kühlen Fliesen. Wie genau er dies seiner Mutter erklären sollte wusste er noch nicht. Und ewig konnte er seine Geschäftspartner hier in Japan auch nicht hinhalten. Was ein zusätzlicher Grund war, erst einmal nach Deutschland zurück zu fliegen.

Mit seinen Problemen wollte er Hinata jedoch erst einmal nicht behelligen. Sie hatte genug eigene.

Schließlich stellte er das Wasser ab, trocknete sich kurz ab und schlüpfte in seine Schlafhose. Morgen musste er noch ein paar wichtige Gespräche führen.

Als er sein Zimmer betrat, staunte er nicht schlecht, die Dunkelhaarige lag eingekuschelt in die Decke im Bett und schlief. Vorsichtig, um sie nicht zu wecken, legte er sich neben sie. Die Bewegung der Matratze musste sie aufgeweckt haben. Mit schreckgeweiteten Augen starrte sie ihn an.

„Hey, ich bin es nur.“, versuchte er sie zu beruhigen.

Tatsächlich lockerte sich ihre Anspannung ein wenig, jedoch nicht komplett.

„M-Machen w-wir w-weiter?“, fragte sie kleinlaut nach.

„Nein. Genug Aufregung für heute.“

Irgendwie wirkte sie erleichtert, als sie die Augen erneut schloss, streckte jedoch nach kurzer Zeit zögerlich eine Hand nach ihm aus. Sanft umschloss er diese, blieb ansonsten aber liegen. Das war ein fast schon unschuldiger Kontakt, den sie bis zum Einschlafen hielten.

Kurz straffte er noch einmal seine Schultern, bevor er das imposante Gebäude vor sich betrat.

„Mr. Uzumaki, es freut uns Sie hier erneut begrüßen zu dürfen.“ Mit einer tiefen Verbeugung geleitete der Diener ihn die Gänge entlang. „Der Herr ist im Büro und

erwartet Sie bereits.“

Stumm folgte er dem gewiesenen Weg. Mühsam beherrschte er seine schlechte Laune. Das Gespräch war nötig, trotzdem widerstrebte es ihm.

Als ihm die Tür geöffnet wurde und er eintrat, wartete sein Gesprächspartner bereits hinter einem großen, alten Schreibtisch auf ihn.

„Mr. Uzumaki.“ Kurz und knapp, so wie er ihn kennen gelernt hatte.

„Mr. Hyuuga. Meinen Dank, dass Sie mich so schnell Empfangen konnten.“

Innerlich klopfte er sich selbst die Schulter, er hatte es geschafft einen neutralen Ton beizubehalten.

Dankend folgte er der Aufforderung sich zu setzen und packte sogleich seine Unterlagen aus.

„Konnten Sie bereits alles in die Wege leiten?“, begann der Hyuuga das Gespräch.

„Natürlich. Ich habe Ihnen alle Unterlagen und Auflistungen mitgebracht. Meine Angestellten könnten alles binnen der nächsten drei Wochen installieren und einrichten.“

„Gut. Sie werden dem selbst beiwohnen nehme ich an.“

Da war sie wieder. Die bestimmende Art des alten Hyuugas.

„Mein Geschäftsführer hier in Japan wird sich darum kümmern. Ich selbst werde leider in meiner Heimat verlangt.“

„Das ist inakzeptabel.“

„Unter den gegebenen Umständen ist es mir leider nicht möglich, ich versichere Ihnen, es wird alles zu Ihrer Zufriedenheit erfüllt werden. Ansonsten kann ich Ihnen nur anbieten, die Installation um ein paar Wochen zu verschieben um dem selbst beiwohnen zu können.“

„Nun gut, sollte es nicht zu meiner Zufriedenheit verlaufen, wird das auf Sie zurückfallen Uzumaki.“ Nach einer kurzen Pause fügte er den Satz an, vor dem Naruto schon die ganze Zeit fürchtete, dass er kommen würde.

„Leistet meine Tochter ihnen gute Dienste?“ Diese Beiläufigkeit war es, die ihn innerlich zum Kochen brachte.

„Sie erfüllt mich jeden Tag mit Freuden.“ Gut, das war nicht gelogen. Er musste ja nicht wissen, dass es eher die kleinen Dinge waren. Etwa das seltene Lachen, oder ihr unschuldiges Gesicht wenn sie schlief.

„Gut. Das wär vorerst alles.“

Aufatmen konnte der Blonde erst, als er wieder im Wagen saß und das Anwesen außer Sicht war. Gut. Das war besser verlaufen als er dachte.

Vor seinem großen Firmengebäude stieg er aus. Sobald er die Lobby betrat eilten mehrere Personen auf ihn zu. „Mr. Uzumaki, endlich! Ich bräuchte hier eine Unterschrift für den Auftrag der Tokio-Bank.“

„Chef ein Mr. Rashira ruft laufend an und möchte einen Termin bei Ihnen.“

„Wir würden neue Programmierer für Abteilung 14 benötigen. Die Jungs kommen mit der Arbeit kaum nach.“

Genervt schnappte er sich die Unterlagen und überflog sie kurz. Setzte die benötigten Unterschriften. „Leiter der 14 ist Nara richtig? Drei Leute kann er sich suchen. Die Auswahl übernimmt er selber. Schaltet die Anzeige bitte. Wenn Rashira nochmal anruft, richtet ihm aus, ich bin ein paar Wochen nicht im Lande, danach werde ich mich mit ihm in Verbindung setzen. Der Auftrag für die Hyuugas hat oberste Priorität, vergeißt mir das nicht.“

Auf dem Weg in sein Büro kamen immer mehr solcher und ähnlicher Anfragen.

Erschöpft ließ er sich hinter seinen Schreibtisch fallen. Gut, er war nicht mehr wirklich hier, seit er Hinata zu Hause hatte. Dementsprechend viel hatte er jetzt zu tun. Tief in die Arbeit versunken, merkte er gar nicht, wie die Stunden verstrichen. Erst das Läuten seines Bürotelefons riss ihn aus eben dieser.

„Uzumaki.“, nahm er den Hörer ab.

„Chef, hier ist eine junge Dame die sich nicht abwimmeln lässt und unbedingt zu Ihnen will. Soll ich den Sicherheitsdienst rufen?“, meldete sich die Empfangsdame aus der Eingangshalle. „Soweit ich weiß haben Sie für heute keinen Termin vereinbart.“

„Was will sie?“, abwesend sortierte er weiter die Post durch.

„Ich weiß nicht genau.“

„Warum rufen sie mich dann an?“

„Verzeihung Sir, sie wirkt nur etwas aufgelöst, weshalb ich nicht gleich die Jungs losschicken wollte.“

Entnervt seufzte er auf. Wozu war die Frau da, wenn nicht um ihm ungebetenen Besuch abzuhalten.

„Name?“

„Hyuuga Hinata.“

Verdutzt starrte er den Hörer an. Sie war hier? Wieso das denn? Eigentlich sollte sie gerade in der Uni sein.

„Schick sie hoch. Sie benötigt keine Termine.“

Kurze Zeit später klopfte es kurz an der Tür und Hinata trat mit gesenktem Kopf ein. Kakashi, welcher sie begleitet hatte nickte kurz und schloss daraufhin wieder von außen das schwere Holz.

Nervös die Hände knetend stand die Dunkelhaarige etwas verloren im Raum, hob nicht einmal den Blick. Schlimmes befürchtend stand er auf und ging zu ihr.

„Hey Hinata, was ist los?“ Vorsichtig legte er ihr eine Hand auf die Schulter.

Kurz hielt ihre Beherrschung noch an, ehe sie sich gegen seine Brust warf und in lautes Schluchzen ausbrach. Verwirrt blickte er auf den dunkel Schopf an seiner Brust, schloss aber fürsorglich die Arme und den zitternden Körper.

„I-Ich b-bin Hashira... b-bei der U-Uni b-begegnet.“, brachte sie schließlich hervor.

Bei ihren Worten zog er sie enger an sich. „Hat er dir was getan?“

Stumm schüttelte sie den Kopf, was ihn erleichtert ausatmen ließ. Er hatte gar nicht gemerkt, dass er den Atem angehalten hatte, als er die Antwort abwartete.

„I-Ich w-war nur n-nicht darauf v-vorbereitet ihm z-zu begegnen.“ Gott, sie kam sich selber so dämlich vor. Immerhin störte sie ihn gerade bei der Arbeit, nur weil ihr einer von denen begegnet war.

„Schon gut. Ich hätte dich selbst hinbringen sollen.“, entschuldigte er sich.

„N-Nein, ich w-wollte dich n-nur sehen.“

Dieser unschuldige Satz erwärmte gerade sein Herz. Es bedeutete, sie fühlte sich sicher bei ihm. Oder zumindest sicherer als bei irgendwem sonst. Stumm standen sie noch einige Zeit im Raum, bis ihr Zittern nachließ und sie sich langsam aus der Umarmung löste.

„Ich hab hier noch einiges zu erledigen, wenn du möchtest kannst du gerne bleiben.“

Er hatte einen der anderen Stühle im Raum auf seine Seite des Schreibtisches gezogen, damit sie neben ihm sitzen konnte. Während Naruto weiter durch seine Post stöberte, versuchte Hinata sich am Lernen. Jetzt war er jedoch abgelenkt. Immer wieder glitt sein Blick nach links zu der jungen Frau. Bemerkte, wie sie zwar versuchte zu lernen, jedoch ihre Augen teilweise starr auf das Buch vor sich gerichtet waren.

„Hina?“, vorsichtig streckte er eine Hand nach ihr aus und berührte sie sanft am Arm. Erschrocken zuckte diese zusammen und es dauerte eine Weile, bis ihr Blick ihn fokussierte.

Dieser angstvolle Blick tat ihm in er Seele weh. Er rutschte mit dem Sessel etwas zurück und bedeutete ihr zu ihm zu kommen.

Zögerlich setzte sie sich schräg auf seinen Schoß und lies sich an seinen Körper sinken. Den einen Arm um sie gelegt, mit dem anderen ihre Haare streichelnd zog er sie eng an sich.

Langsam merkte er wie die Anspannung sie gänzlich verließ und ihr ein erleichtertes Seufzen entwich.

„Bleib ruhig.“, murmelte er, als sie Anstalten machte sich zu erheben.

„Bin ich n-nicht zu s-schwer?“

Darauf musste er lachen. „Nein, garantiert nicht. Aber du wirkst so ruhiger. Also bleib bitte.“

Kurz strich er ihr noch über den Rücken, ehe er sich, jetzt mit einer Hand, weiter über die Arbeit machte.

Bald darauf merkte er, wie ihr Atem gleichmäßiger wurde. Überrascht schaute er nach unten. Sie war tatsächlich eingeschlafen. Die Begegnung musste sie noch mehr mitgenommen haben als er dachte. Kurz überlegte er, ob er den Namen ‚Hashira‘ im Internet suchen sollte, entschied sich jedoch dagegen. Er wollte es gar nicht wissen. Das Einzige was seinen Zorn in Zaum hielt, war die Gewissheit, dass dies der Vergangenheit angehörte. Niemand würde je wieder Hand an diese unschuldige Frau legen. Und wenn doch, würde er bitter dafür zahlen.

Vorsichtig griff er nach dem Telefon und rief seine Sekretärin an.

„Miss Haruno, holen sie bitte ein paar Unterlagen bei mir ab. Und seien Sie leise.“

Nicht lange und die Tür wurde vorsichtig geöffnet. Bei dem erstaunten Blick musste er schmunzeln. Klar, sie sah nicht alle Tage eine junge Frau in den Armen ihres Chefs schlafen.

„Hier, die müssten noch überwiesen werden. Und das geht an die Abteilungen 13 und 15.“ Er reichte ihr die entsprechenden Stapel.

„Natürlich. Ähm Chef? Ist mir die Frage erlaubt?“, noch immer konnte die rosahaarige Sekretärin nicht den Blick abwenden.

„Meine Verlobte. Merken Sie sich das Gesicht. Sie darf jederzeit zu mir durch.“, beschied er kurz und entließ sie mit einem Wink. Das Gerücht hatte sowieso bereits die Firma erreicht, dessen war er sich bewusst.

Eine geschlagene halbe Stunde sah er ihr weiter beim Schlafen zu, ehe er sich seufzend eingestand sie wohl wecken zu müssen. Sanft fuhr er ihr mit den Fingern über die Wange.

„Hinata?“

Noch im Halbschlaf kuschelte sie sich enger an ihn, ehe sie vollends erwachte und sich verwirrt umsah.

„Du bist eingeschlafen. Sorry aber ich muss in ein internes Meeting.“

„Oh.“ Verwirrt wischte sie sich über die Augen. „T-Tut mir L-Leid.“

„Alles gut. Aber leider muss ich da wirklich hin. Ich habe eine Couch nebenan, dort kannst du weiter Schlafen bis ich zurück bin?“

Kurz schüttelte sie den Kopf. „Kann ich mit?“, fragte sie vorsichtig nach.

„Theoretisch ja. Dann überhäufen dich die Jungs aber mit Fragen.“

Ok, das wollte sie auch nicht. Nervös blickte sie sich um.

„Ich bin in einer Stunde wieder hier. Und falls etwas sein sollte, erreichst du mich am

Handy ok?“

„Ist gut.“ Mehr wusste sie gerade nicht zu erwidern und stand schließlich doch auf. Zu ihrer Überraschung drückte ihr Naruto noch einen kurzen Kuss auf die Stirn, ehe er sein Büro verließ.

Überfordert schaute sie sich im Raum um. Mehrere Bilder hingen an den Wänden. Große Firmengebäude, die meisten davon aus Deutschland, nur ein Bild hier aus Japan. Lange konnte sie sich damit jedoch nicht beschäftigen. Im Büro selbst war nicht vieles womit sie etwas anfangen konnte. Der Nebenraum war schon interessanter. Die Couch die Naruto vorher angesprochen hatte, war groß und sah sehr bequem aus. Auch Decken lagen bereit. Irgendwie überkam sie das Gefühl, dass er hier des Öfteren übernachtet hatte. In der Ecke fand sie auch eine kleine Spüle sowie Kaffeemaschine und Mikrowelle. Selbst ein kleines Badezimmer befand sich nebenan. Als sie einen der Schränke öffnete, fand sie auch noch mehrere Anzüge und Wechselkleidung. Definitiv, er hatte wohl öfters die Nächte im Büro verbracht. Deprimiert ließ sie sich auf die Couch sinken. Nur weil sie in sein Leben gestolpert war und ihn mit ihren Problemen behelligte, musste er seinen ganzen Tagesablauf umstellen.

Niedergeschlagen grübelte sie vor sich hin. Sollte sie ihn nach einer Therapie fragen? Das würde aber auch ein schlechtes Licht auf ihn werfen, sollten Reporter davon erfahren. Oder sollte sie versuchen ihm die Starke vorzuspielen? Wobei das bisher nicht gut geklappt hatte. Er merkte es irgendwie sofort, sollte sie sich unwohl fühlen. Entnervt raufte sie sich die Haare, wieso musste ihr Leben auch nur so verkorkst sein. So in Gedanken versunken merkte sie gar nicht, wie die Zeit verrann. Erst als sie im Büro Schritte vernahm, verkrampfte sich ihr Körper. War das Naruto? Oder doch jemand anderes?

Als sich die Tür zum Nebenraum, in dem sie saß, öffnete, zuckte sie ängstlich zusammen. Es war Naruto. Erleichtert Atmete sie auf und lehnte sich sogleich an ihn, als er sich neben ihr nieder ließ.

„Na, hast du mich vermisst?“ Bei ihrer Reaktion konnte er sich diesen Kommentar nicht verkneifen, genauso wenig wie er das Grinsen zurückhalten konnte, welches sich auf seine Lippen stahl. Ihr leichtes Schmunzeln war Antwort genug.

„Ich habe alles nötige erledigt. Wir können heim.“

„Naruto?“, kurz kaute sie unsicher auf ihrer Lippe. „Ich stelle dein Leben ziemlich auf den Kopf oder.“

Es war eher eine Feststellung als eine Frage.

„Mach dir darüber mal keinen Kopf.“, versuchte er sie zu beschwichtigen.

„Wie soll das gehen? Du hast doch gar nichts davon, dass ich bei dir bin. Ich bereite dir doch nur Probleme!“, beehrte sie auf.

„Kleines, die ganze Firma ist dir dankbar. Seit du bei mir bist, bin ich viel erträglicher geworden, wenn man meinen Leuten Glauben schenkt.“ Letzteres fügte er mit einem Lächeln an.

Verwirrt starrte sie den Blondenen an. Wie sollte sie das verstehen?

Vorsichtig legte er einen Arm um sie und zog sie an sich. „Weil du mich beruhigst und mich auf andere Gedanken bringst wenn du bei mir bist. Ich bin froh darüber, dich hier zu haben.“

Langsam stiegen ihr die Tränen in die Augen, welche sie verzweifelt versuchte wegzublinzeln. Schon seit Jahren hatte sie sich nicht mehr so geborgen gefühlt. Und langsam schlich sich in ihre Gedanken, dass er sie wohl wirklich irgendwie lieben

könnte. Vielleicht hatte er aber auch nur einen starken Beschützerinstinkt.
„Komm, lass uns fahren. Morgen Abend geht der Flug.“

Als sie später zusammen im Bett lagen, rutschte Hinata vorsichtig näher an ihn heran. Zögernd begann sie seine nackte Brust zu streicheln. An diesen Anblick hatte sie sich bereits gewohnt. Er trug nie ein Shirt im Bett. Sanft fuhr sie seine Muskeln nach, bis hinab zum Bauch.

„Was tust du?“, murmelte er überrascht.

„Versuchen mutiger zu werden.“ Mehr als ein Flüstern brachte sie gerade nicht zu Stande.

Als ein leichtes Lächeln seine Züge zierte, sah sie es als Ok weiter zu machen. Vorsichtig richtete sie sich auf, saß jetzt im Schneidersitz neben ihm im Bett, und erkundete mit beiden Händen seinen Körper. An seinem Gesicht konnte sie ablesen, dass ihm gefiel was sie tat. Sonst hielt er fürsorglich still und ließ den Augenblick ihr. Mit jedem Moment den sie so verbrachten, wurde sie Mutiger. Traute sich seine Seiten entlang zu fahren und sein Gesicht mit den Fingern zu erkunden. Einer plötzlichen Eingebung folgend kletterte sie über ihn und setzte sich auf seine Oberschenkel. Von hier hatte sie einen besseren Winkel. Überraschte Augen starrten sie an. Ehe er etwas sagen konnte, streckte sich die Dunkelhaarige vor und drückte ihm einen Kuss auf die Lippen. Als er begann den Kuss zu erwidern, stützte sie sich auf seiner Brust ab um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.

Sachte öffnete Naruto seinen Mund und hoffte, sie würde die Einladung annehmen. Tatsächlich spürte er wenig später ihre vorsichtige Zunge an seiner. Sobald sie das Zungenspiel vertieften und sich Hinata gänzlich auf ihn sinken ließ, konnte er nicht mehr still halten. Sanft legte er die Arme um die Schöne und zog sie ein Stück näher an sich.

Es war berauschend, Hinata hatte das Gefühl, ihr Körper lief gerade auf Autopilot. Doch was auch immer da gerade passierte, es gefiel ihr. Der Kuss war wunderschön. Nicht zu fordern, nicht zu zögerlich, einfach gerade perfekt. Erst ein Druck an ihrem Oberschenkel ließ sie aufschrecken und von ihm runter rollen.

Entsetzt starrte sie den Blondenen an, der ihren Blick verwirrt erwiderte, ehe er begriff was los war.

Seine Erregung war deutlich unter der Hose auszumachen.

„Du hast jetzt nicht ernsthaft erwartet, dass mich das kalt lassen würde oder?“ Mit einem verlegenen Grinsen versuchte er die Situation zu entschärfen.

„N-Nein a-aber... i-ich w-weiß a-auch n-nicht...“, verwirrt stotterte sie los. Mit dieser Situation war sie gerade überfordert. Sollte sie jetzt mehr machen? Erwartete er etwas? War sie zu weit gegangen und musste nun mit den Konsequenzen leben?

Er merkte ihr die Unsicherheit wohl an. „Hey, ganz ruhig Kleines.“

Tief atmete sie durch. Versuchte wirklich sich zu beruhigen, ehe sie die Hand ausstreckte um ihn dort zu berühren. Doch soweit sollte sie nicht kommen. Geschickt fing er ihr Handgelenk ein und zog ihre Finger zu seinen Lippen. Sanfte Küsse verteilte er darauf ehe er sie los ließ.

„Tu nichts, was du nicht wirklich willst.“

„I-ist d-das denn w-wirklich in Ordnung?“

„Wirklich.“ Entschieden sah er sie an und klopfte schließlich neben sich aufs Bett. Der Einladung folgend kuschelte sie sich leicht an ihn. Leider konnte sie nicht verhindern, dass ihr Blick immer wieder nach unten glitt. Schlussendlich griff Naruto nach der Decke und zog sie über sie beide. Zum einen, weil sich die Dunkelhaarige mittlerweile

etwas kalt anfühlte, zum anderen um seine Erektion vor ihr zu verbergen. Die Blicke waren ihm nicht entgangen und er wollte nicht, dass sie sich zu etwas genötigt, oder sich bedrängt fühlte.

Irgendwann war sie wohl eingeschlafen, denn sie erwachte von der genervten Stimme des Blondens. Was er sprach konnte sie nicht verstehen, aber seine Züge waren angespannt. Als er merkte, dass sie wach war, strich er beruhigend über ihre Schulter. Sie wollte sich schon zurückziehen um ihm die Privatsphäre zu lassen, doch er schüttelte nur den Kopf und zog sie enger an sich.

Zufrieden kuschelte sie sich enger an ihn. Bis vor wenigen Wochen, hätte sie sich niemals zu träumen gewagt, sich einmal mit einem Mann in einem Bett so wohl zu fühlen. Gut, bis vor wenigen Wochen, hätte sie auch nicht gedacht, jemals mit einem Mann in einem Bett zu liegen ohne ihm zu Diensten sein zu müssen.

Erst als sie merkte, dass Naruto das Gespräch beendet hatte, blickte sie auf. „Morgen“, nuschelte sie leicht verschlafen.

„Guten Morgen Kleines. Tut mir leid, meine Mutter nimmt die Zeitverschiebung nie so ernst.“, entschuldigte er sich.

„Was wichtiges?“ Über seine Eltern hatte sie nie wirklich nachgedacht gehabt.

Entnervt stöhnte er auf. „Sie hat die Nachricht erreicht, dass ich mich Verlobt habe. Und wollte dich jetzt unbedingt kennen lernen.“

„Du hast deinen Eltern nichts davon erzählt?“ Nun war sie wirklich wach.

„Nein, bis jetzt nicht.“ Zögerlich fuhr er fort. „Wenn es ok für dich ist, würde ich ihr gerne die Wahrheit erzählen.“

Sofort verkrampfte sich Hinata neben ihm. „M-Muss d-das s-sein?“ Irgendwie wollte sie nicht, dass seine Mutter sie als Hure sah. Zwar beteuerte er immer wieder, sie sei keine, doch was wenn seine Mutter sie dann abstoßend fand?

„Nein es muss nicht. Aber sie kann sehr penetrant sein. Ansonsten wird sie dich ausquetschen, über Themen die dir nicht wirklich zusagen werden.“

„W-Was wenn d-deine Mutter m-mich dann n-nicht l-leiden kann?“, fragte sie kleinlaut nach.

„Darüber brauchst du dir keinen Kopf machen. Sie ist nett, auf ihre Art. Es ist deine Entscheidung.“

Beruhigend strich er ihr über den Arm und hauchte ihr einen Kuss auf den Scheitel.

„Du m-meinst es w-währe b-besser?“

„Lass es auf dich zukommen. Sollte sie dir zu nahe treten, können wir ihr immer noch erzählen, warum wir Verlobt sind.“

Als sie darauf nichts erwiderte, setzte er hinterher. „Lass uns aufstehen und Packen. Jetzt sind wir eh schon wach.“

Mehrere Stunden später schloss Hinata endlich ihren Koffer. Sie wusste nicht was sie alles benötigen würde. Naruto hingegen hatte nur eine kleine Tasche gepackt. Er hatte genügend Klamotten in Deutschland und musste nicht viel mit sich nehmen.

„Wie lange fliegen wir eigentlich?“, wollte sie schließlich wissen.

„Elf Stunden. Ich hab uns erste Klasse gebucht, ist bei solchen Flügen angenehmer.“

Nervös schluckte sie. Elf Stunden war eine Ansage. Wie sollte sie die Zeit dort verbringen?

Nun gut, eines ihrer Lehrbücher packte sie dann doch um ins Handgepäck. Irgendwie wurmte es sie, nicht eher nach der Entfernung gefragt zu haben.

Nervös stand sie neben Naruto in der Schlange am Schalter. Hier waren so viele Leute,

dass sie sich direkt unwohl fühlte. Das Check-In verlief zum Glück reibungslos. Schüchtern folgte sie ihrem Verlobten den Gang entlang zum Flieger. Das Handgebäck hatte er ihr abgenommen.

Erleichtert ließ sie sich in den Sitz fallen. Er hatte ihr den Fensterplatz überlassen und schottete sie so etwas besser von den anderen Passagieren ab.

Als es endlich los ging und der Flieger auf die Startbahn rollte, griff sie unruhig nach seiner Hand.

Begeistert starrte sie aus dem Fenster. Das war gigantisch! Eine ganze Zeit lang beobachtete sie die Wolken und das Meer unter ihnen. Irgendwie kamen ihr die letzten Wochen wie ein Traum vor. Ihr Leben hatte sich gänzlich gewandelt. Nicht nur war sie ihrem Vater entkommen, nein, jetzt durfte sie auch noch ein ganz anderes Land kennen lernen. Etwas nervös war sie allerdings schon, wenn sie ehrlich zu sich selbst war. Sie wusste kaum etwas über die Sitten und Gebräuche. Unruhig kaute sie wieder einmal auf ihrer Unterlippe. Hoffentlich brachte sie Naruto nicht in Verlegenheit. Sie wusste nicht wie er reagieren würde. Bis jetzt war er ruhig und zurückhaltend ihr gegenüber, doch er hatte bestimmt auch andere Seiten die sie noch nicht an ihm kannte. Ohne ihn war sie ein Nichts. Sie hatte keine Ausbildung und kein eigenes Geld. Als sie einen Blick auf den Blonden warf, stellte sie überrascht fest, dass er eingeschlafen war. Sein Kopf war zur Seite gesunken und er atmete ruhig und gleichmäßig. Eigentlich hätte sie so viele Fragen an ihn, doch die mussten scheinbar warten. Sie selbst war viel zu nervös und aufgereggt um an Schlaf überhaupt nur zu denken.

Die Stunden zogen sich in die Länge. Immer wieder warf sie ihrem Verlobten einen verstohlenen Seitenblick zu, doch dieser dachte scheinbar gar nicht daran aufzuwachen. Ob ihn die letzten Wochen wohl mehr gestresst hatten als er zugeben wollte? Vermutlich ja. Jetzt plagte sie auch noch das schlechte Gewissen. Immerhin hatte er ja ihretwegen noch mehr zu tun. Sie musste wieder mehr auf Abstand gehen, beschloss sie, einer plötzlichen Eingebung folgend. Entschlossen kramte sie ihr Buch aus der Tasche und begann zu lernen. Die Zeit konnte sie auch sinnvoll nutzen.

Scheinbar war sie doch irgendwann eingnickt, denn es war Naruto, der sie vorsichtig weckte.

„Hey Hinata. Wir sind bald da.“

Verschlafen rieb sie sich die Augen und starrte aus dem Fenster. Tatsächlich, sie konnte bereits Lichter unter ihnen ausmachen und bemerkte, wie der Flieger langsam absackte.

Auf dem Parkplatz angekommen, staunte sie nicht schlecht. Naruto führte sie zielstrebig zu einem luxuriösen Sportwagen.

„N-Naruto? I-Ich d-dachte w-wir werden a-abgeholt?“

„Ich hab meinen Wagen hierher bringen lassen. Am liebsten fahr ich selber.“ Kurz verstaute er die Koffer und öffnete ihr die Beifahrertür. Vorsichtig, um ja keine Kratzer im teuren Lack zu hinterlassen stieg sie ein. Nervös knete sie ihre Hände im Schoß und überlegte was sie hier wohl alles erwarten wird.

„Entspann dich, wir fahren erst einmal nach Hause. Erst Morgen treffen wir auf meine Mutter.“

Stumm saß sie neben ihm. Die Stille war zum Greifen und ihr unangenehm, wusste jedoch auch nichts zu sagen. Erst als er auf die Autobahn bog verkrampfte sie sich deutlich.

„Naruto! N-Nicht so s-schnell!“, quietschte sie ängstlich und krallte sich in den Sitz.

Dieser lachte nur laut auf. „Ach ist das herrlich! Wie ich das vermisst habe!“

Entsetzt warf sie einen Blick auf den Tacho. Mit über 200km/h schossen sie förmlich an den anderen Wagen vorbei und er beschleunigte noch einmal etwas.

„Keine Begrenzungen auf den deutschen Autobahnen“, grinste er fröhlich „und das Baby kann noch mehr.“

Entsetzt schloss sie die Augen, öffnete sie erst wieder, als sie Kies knirschen hörte. Naruto parkte gerade in einer großen Einfahrt vor einer schönen Villa. Zu ihrer Verwunderung kam jedoch kein Butler der die Koffer trug. Das tat der Blonde selbst. Auch im Haus war alles finster und still.

„Ich zeig dir Morgen alles. Lass uns schlafen gehen, es ist bereits spät.“ Stumm folgte sie ihm. Trotz der Zeitverschiebung war es bereits Mitternacht geworden und sie waren schon lange unterwegs. Das war wohl auch der Grund, wieso er sofort einschlief als er sich in die Kissen sinken ließ. Hinata hingegen saß unruhig auf ihrer Seite. Das Zimmer war ihr fremd. Überall waren Schatten die sie nicht ausmachen konnte. Das Bett selbst war ihr ebenfalls unbekannt. Man schläft nirgends so gut wie im eigenen. Auch die Gerüche waren anders und neu. Um Naruto nicht zu wecken, schlich sie noch einmal ins anliegende Badezimmer. Den einzigen Raum den sie wirklich kennen gelernt hatte.

Die Tür von innen verriegelnd setzte sie sich auf den Badteppich und zog die Knie an ihren Körper. Stumme Tränen bahnten sich den Weg über ihre Wangen. Sie fühlte sich verloren und irgendwie im Stich gelassen. Er wirkte die letzten Stunden so fröhlich und sie selbst war einfach überfordert. Auch keimte in ihr die Angst vor dem Unbekannten, die sie sich selbst nicht eingestehen wollte.

Sie schalt sich selbst für ihre Gedanken. Naruto war immer noch der Selbe. Dazu durchringen, zurück zu ihm ins Schlafzimmer zu gehen, konnte sie sich jedoch auch nicht wirklich. So kam es, dass die Dunkelhaarige schließlich erschöpft und zusammengerollt im Bad einschlief.